

## Digitaler Themenvormittag „Datengestützte Qualitätsentwicklung“ am 20.07.2023



Foto: Shutterstock

Der virtuelle Themenvormittag am 20. Juli 2023 fand unter dem Motto „Datengestützte Qualitätsentwicklung an Schulen in Baden-Württemberg: Bezugspunkte zur kommunalen Ebene“ statt. Unter den knapp 40 Teilnehmenden waren neben den Regionalen Bildungsbüros auch Akteurinnen und Akteure der außerschulischen Jugendarbeit und Jugendhilfe. Ziel der Veranstaltung war es, die Bildungsregionen zielgerichtet über die aktuellen bildungspolitischen Planungen und Maßnahmen des Landes zu informieren und Anknüpfungspunkte zu den kommunalen Planungen und Aktivitäten der Bildungsregionen zu identifizieren.

Herr Dr. Günter Klein, Direktor des Instituts für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (IBBW), eröffnete die Veranstaltung mit einem grundlegenden Einblick in das Gesamtkonzept der datengestützten Qualitätsentwicklung. Dabei wurden die einzelnen Bausteine und Unterstützungsangebote transparent dargestellt und Bezugspunkte zum regionalen Kontext veranschaulicht. Es wurde betont, dass das erfolgreiche Lernen sowie eine gute Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zentrales Ziel der Gesamtarchitektur des Konzepts der datengestützten Qualitätsentwicklung darstellt. Das Zusammenspiel einzelner Akteure im Kontext der Schul- und Unterrichtsentwicklung wird dabei als dynamischer Entwicklungsprozess betrachtet, der durch ein verbindliches, gemeinsames Qualitätsverständnis getragen wird. In Baden-Württemberg stehen verschiedene Elemente zur Verfügung, die die Umsetzung des Qualitätskonzepts unterstützen. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung wurden insbesondere der „Referenzrahmen Schulqualität“ sowie die „sozialindexbasierte Ressourcenzuweisung“ in den Fokus gerückt.

Fatima Chahin-Dörflinger, Referat 33 (Evaluation) des Instituts für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (IBBW) gab in ihrem Beitrag einen Einblick in die Inhalte des Referenzrahmens. Er ist in die drei großen Felder Rahmenbedingungen, Prozesse und Ergebnisse untergliedert. Es wurde konkret erläutert, wie die Umsetzung im praktischen Handeln der beteiligten Ebenen in den Anwendungsfeldern aussehen kann.

Im Bereich der verschiedenen Prozesse zeigten sich mit Blick auf den Punkt „Kooperation mit Partnern“, wie bedeutsam Netzwerke mit regionalen und überregionalen Partnern der Schule sind. Dabei wurde auch auf die verschiedenen Beteiligungsformate wie z.B. eine Online-Sprechstunde aufmerksam gemacht, über die Themen, die im regionalen Kontext wichtig sind, in den Referenzrahmen einfließen können. Eine digitale Sprechstunde wird 14-tägig vom IBBW angeboten.

Dr. Merle Steinwascher, Referat 32 (Systemmonitoring und Schulleistungsstudien) des Instituts für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (IBBW) berichtete anschließend über den aktuellen Entwicklungsstand des vorläufigen Sozialindex für Grundschulen. Der wissenschaftlich fundierte Sozialindex soll für eine Schule angeben, wie die soziale Herkunft der Schülerinnen und Schüler aussieht. Dafür werden unterschiedlichen Indikatoren wie beispielsweise die Kaufkraft oder Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II betrachtet. Auf Grundlage des ermittelten Indexwerts einer Schule können dann entsprechend Ressourcen zugewiesen werden und der Sozialindex kann somit als Instrument für mehr Bildungsgerechtigkeit eingesetzt werden.

In der anschließenden Diskussion wurde die Frage nach potentiellen Verknüpfungen von Daten der Landesseite mit kommunalen Daten sowie Möglichkeiten der Kopplung von Bildungs- und Sozialdaten diskutiert.

Der virtuelle Fachtag bot ein wichtiges Forum, um Einblicke in das Gesamtkonzept der datengestützten Qualitätsentwicklung an Schulen zu erhalten. Die sich anschließende rege Diskussion zeigte, wie vielfältig Anknüpfungspunkte für den kommunalen Kontext gestaltet sein können und belegte das große Interesse sowie den Bedarf an Informationen und Austausch, um geeignete Anknüpfungspunkte für den kommunalen Kontext zu entwickeln. Die Bildungsregionen stellen eine geeignete Struktur dar, um die Implementation der bildungspolitischen Konzepte des Landes vor Ort zu unterstützen und dabei die Perspektiven von Schulaufsicht und Schulträger im Sinne einer gelebten staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft miteinander zu verbinden.